

Die Kartoffelversorgung für den nächsten Winter.

3 Düsseldorf, 16. Aug. Die Versorgung mit Frühkartoffeln war für viele Städte des Westens mit großen Hemmnissen und auch mit sehr empfindlichen geldlichen Verlusten verbunden. Die Herbstversorgung ist darum heute schon der Gegenstand ernster kommunaler Fürsorge. Für weite Kreise, kommunaler Verwaltungen sowohl wie der Verbraucher, dürfte ein Bild der vorbereitenden Arbeit und der Preisgestaltung, wie es in der Düsseldorfer Stadtverordneten-Versammlung die städtische Verwaltung gegeben hat, sehr lehrreich sein. Ein industrielles Werk hatte seinen Arbeitern mitgeteilt, daß im Anfang Oktober Kartoffeln zum Einkellern durch die Stadt bezogen werden könnten und daß die Kartoffeln 5,50 M der Zentner kosten würden. Auf eine Anfrage gab Oberbürgermeister Dr. Dehler Auskunft über die Richtigkeit dieser Mitteilung und gleichzeitig eine Darlegung der Sachlage überhaupt. Danach ist eine wesentliche Verbesserung für Düsseldorf gegenüber dem Vorjahr eingetreten, als für hier der äußerste Osten als Überschussgebiet ausgeschieden ist. Düsseldorf bekommt die Kartoffeln zum Teil aus der Provinz Hannover, aus einem Kreis 300 000 und einem andern Kreis 400 000 Zentner, außerdem Mengen aus einigen Kreisen der Provinz Sachsen. Im ganzen erhält Düsseldorf aus diesen Gebieten 1 400 000 Zentner. Noch einige kleinere Mengen werden aus Kreisen der Rheinprovinz bezogen; diese Kreise wird die Provinzial-Kartoffelstelle bestimmen. Hauptfragen sind für die Versorgung bis zum 15. April 1917, wie man die Kartoffeln heranzubringen und wie man sie unterbringt. Die Lösung dieser Fragen macht schwere Sorgen. Vom 15. September oder vom 1. Oktober an müssen große Mengen Kartoffeln, für Düsseldorf 1 200 000 Zentner, herangebracht werden, so rechtzeitig, daß die Stadt im wesentlichen vor Beginn der Frostzeit, vor dem 15. Dezember, gedeckt ist. Selbst für den günstigsten Fall, daß jeden Tag dieselbe Menge hereinkommt, macht das wöchentlich 120 000 Zentner oder für jeden Wochentag 100 Eisenbahnwagen zu 200 Zentner bis zum 15. Dezember aus. Diese Kartoffelmengen müssen vom Erzeuger an die Eisenbahn gebracht, hierher gefahren, dann eingefackt und vom Bahnhof zu den Verbrauchern geschafft werden. Der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher stellt für die Verwaltung eine schwierige Aufgabe, nicht minder die Verteilung auf die einzelnen Verbraucher. Es wird auch die Frage zu entscheiden sein, ob alle privaten Haushaltungen für die ganze Zeit bis 15. April 1917 sich mit Kartoffeln versorgen. Das wird nicht schrankenlos geschehen können. Bei 1½ Pfund für den Tag und Kopf kommen für die genannte Zeit etwa 3 Zentner auf die Person. Ob es durchführbar und ratsam ist, sämtlichen Haushaltungen diese 3 Zentner für den Kopf anzuvertrauen, darüber sind Erwägungen noch im Gange. Es haben sich Befürchtungen geltend gemacht, daß manche Haushaltungen wahrscheinlich nicht sparsam genug mit diesen Vorräten umgehen würden und daß dann sehr leicht der Fall eintreten könnte, daß in solchen Haushaltungen die Kartoffeln nicht bis zum 15. April 1917 reichen und die Stadt noch mehr Kartoffeln liefern müßte. Ob es möglich sein wird, daß Haushaltungen von ihren bisher liefernden Händlern oder Landwirten der Umgegend ihren Bedarf eindecken, ist sehr zweifelhaft. Die Ansichten darüber sind verschieden. Es muß noch eine tatsächliche Möglichkeit nachgewiesen werden, daß auch die einzelnen Haushaltungen ohne die Stadt sich eindecken können. Sollte dies nicht der Fall sein, so muß die Stadt sämtlichen Haushaltungen die Kartoffeln liefern. Für diese schwierige Aufgabe ist jede Mitarbeit willkommen. Es wurden die großen Werke und Fabriken ersucht, für ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter die Kartoffeln anzunehmen, gegebenenfalls sie zu lagern und nach und nach abzugeben. Den Werken wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß sich voraussichtlich der Preis allerhöchstens auf 5,50 M stellen werde. Bei dem Preis ist folgendes zu berechnen. Die Kartoffel kostet in Hannover und Sachsen zunächst 4 M für den Erzeuger und 30 S Kommissionsgebühr nach den Bedingungen der Reichskartoffelstelle. Dann muß die Stadt einen Kommissionär zur Abnahme in die Überschussgebiete schicken, was mit 15 S auf den Zentner zu schätzen ist. Die Höhe der Eisenbahnfracht steht noch nicht fest, voraussichtlich wird die Fracht mit 25 S für den Zentner anzunehmen sein. Der Zentner Kartoffeln würde sich bis zur Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof auf etwa 4,80 M stellen. Dann müssen aber noch die Kartoffeln ausgeladen, eingefackt, abgetragen und eingekellert werden. Ferner entstehen noch Verluste durch Schwund, abfallenden Schmutz, durch etwaige Strohpäckung usw. So kann man sagen, daß voraussichtlich sich der Zentner Kartoffeln auf höchstens 5,50 M für den Verbraucher stellen wird. Für den Bezug von Spätkartoffeln aus der Nachbarschaft sind für Düsseldorf etwa 90 000 Zentner vorgesehen. Sollte es möglich sein, rheinische Kreise aus der nächsten Nachbarschaft für diese Zuweisung zu erhalten, so könnte eine kleine Menge rheinischer

Kartoffeln eingekellert werden. Es ist aber zu befürchten, daß, wenn auch alles gut organisiert ist, auch die Hilfe von Militär, ein gut geordneter Eisenbahntransport usw., doch nicht alle Kartoffeln rechtzeitig hereinkommen, daß namentlich nicht erreicht wird, daß bis zu Beginn der Frostzeit so viele Kartoffeln da sind, daß wir bis zum 15. April 1917 versorgt sind. Darum ist eine Reserve für die Frostzeit zweckmäßig. Die städtische Verwaltung lehnt auf dem Standpunkt, daß man die rheinischen Kartoffeln als Frostreserve behalte und sie möglichst bei den Landwirten lasse. Dann ist, wenn die Frostzeit kommt, die Gefahr für die Rheinprovinz nicht so sehr groß. Im Januar und Februar kann man aus den nächsten Kreisen der Rheinprovinz Kartoffeln vereinzeln. Dazu kommt weiter, daß es für die Stadt ziemlich leicht ist, große Mengen Kartoffeln sachgemäß zu lagern. Die Militärverwaltung und eine Reihe von Städten haben im vorigen Jahre mit dem Einlagern von Kartoffeln verschiedene Erfahrungen gemacht. In manchen Städten sind kleine, in andern große Verluste entstanden. Es werden jetzt sachgemäße Einrichtungen geprüft. Auf dem Gelände des Schlachthofs werden Muster-Einmietungen für Kartoffeln hergestellt. Es wird aber fraglich sein, ob es gelingt, daß die Stadt Kartoffelmengen gut einlagert. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß der Landwirt, der von jeher daran gewöhnt ist, sie einlagern soll. Sollte es aber sein, daß eine gewisse Freizügigkeit im Kartoffelverkehr doch noch kommt und daß den Haushaltungen erlaubt wird, Kartoffeln von ihren bisherigen Lieferanten zu beziehen, so wird das später die Verwaltung bekanntgeben. — Diese Darlegung zeigt, daß die Kartoffelversorgung für den Winter nicht leicht ist und noch mühsame große Organisationsarbeit erfordert.